

Positionspapier des Kunststoffrohrverband e.V. zur Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie erfolgreich umsetzen – Mindestzyklalquoten vermeiden

Deutschland und Europa auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft

Jährlich fallen in der EU mehr als 29,5 Mio. t an Kunststoffabfällen an¹⁾, die oftmals wertvolle Wertstoffe enthalten und damit eine wichtige Ressourcenquelle darstellen. Dabei gebietet es die Endlichkeit der nicht-erneuerbaren Ressourcen, schonend mit ihnen umzugehen und für eine maximale Wiederverwertung zu sorgen. Die Themen „Kreislaufwirtschaft“ und „Nachhaltigkeit“ haben in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen und spielen in der breiten öffentlichen Diskussion eine immer größere Rolle.

Um die genannten Abfallmengen deutlich zu reduzieren, haben Europa und Deutschland die Weichen in Richtung „Kreislaufwirtschaft“ gestellt. Ressourcenschonung und das Recycling von Rohstoffen stehen dabei im Fokus. Hierzu legte die EU-Kommission im März 2020 einen Aktionsplan vor²⁾. In Deutschland trat im Oktober 2020 das novellierte Kreislaufwirtschaftsgesetz in Kraft³⁾. Ziele sind u. a., die Kreislaufwirtschaft ökologisch weiterzuentwickeln sowie das Ressourcenmanagement und die Ressourceneffizienz zu steigern.

Die amtierende Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag von 2021 ambitionierte Ziele bei der Kreislaufwirtschaft sowie der Umwelt- und Ressourcenpolitik gesetzt. Die Bundesregierung will die UN-Nachhaltigkeitsziele bis 2030 erfüllen und die Abhängigkeit von Rohstoffimporten reduzieren. Zudem soll eine effizientere Nutzung der vorhandenen Primärressourcen erreicht werden. Die Bundesregierung möchte dafür die im Koalitionsvertrag vereinbarte Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie in 2024 vorstellen und schrittweise umsetzen.

Die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie erfolgreich ausgestalten – Ideen der Kunststoffrohr-Industrie

Der KRV würde es begrüßen, wenn die Bundesregierung im Rahmen der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie die Überführung von Kunststoffmaterialien in Stoffkreisläufe fördert und den Einsatz von Rezyklaten im Bau-sektor forciert. Mit folgenden Ideen möchten wir uns in die Debatte einbringen:

- ➔ Ein wirksamer Ansatz insbes. für öffentliche Auftraggeber könnte darin bestehen, im Rahmen sog. „grüner Leitmärkte“ nachhaltige Produktlösungen gegenüber konventionellen Alternativen zu bevorzugen. Somit könnte über den öffentlichen Vergabeprozess die Verwendung von Sekundärrohstoffen sukzessive gesteigert werden.

1) www.statista.de – Statistik: Kunststoffabfallaufkommen und recycelte Menge Kunststoff in Europa

2) Aktionsplan der EU-Kommission vom März 2020. 3) Die Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG)

KRV-POSITIONSPAPIER

Nationale Kreislaufwirt- schafts- strategie

8. MÄRZ 2024

KONTAKT

Kunststoffrohrverband e.V.
Markus Hartmann
Münsterstraße 5, Haus 2a
59065 Hamm

Telefon: 0 23 81 / 97 55 98 1

Email: markus.hartmann@krv.de



www.krv.de

KRV-POSITIONSPAPIER

8. MÄRZ 2024

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie erfolgreich umsetzen – Mindestrezyklatquoten vermeiden

- ➔ Um die Verfügbarkeit von Altrohren und daraus hergestellter Rezyklate zu steigern, sollte sichergestellt werden, dass nicht mehr genutzte, ausgebaute Rohrleitungen einer Wiederverwendung zugeführt werden. Ein Einsatz im mechanischen Recycling stellt die nachhaltigste Variante der Wiederverwendung dar, während Rezyklate aus Kunststoffverpackungen oftmals nicht in neuen Rohrsystemen verwendet werden können.
- ➔ Chemisches und mechanisches Recycling sollten als gleichwertige Verfahren gefördert werden, da Kunststoffabfälle nur über das chemische Recycling nutzbar gemacht werden können. Vollständig geschlossene Kunststoffkreisläufe werden erst durch chemisches Recycling ermöglicht, welches somit wichtige Grundstoffe für die Kunststoffrohr-Industrie liefern kann.

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie pragmatisch umsetzen – keine Einführung von Mindestrezyklatquoten

Eine derzeit diskutierte verbindliche Mindestrezyklatquote als Teil der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie sehen wir als Kunststoffrohr-Industrie zusammen mit Partnern aus der Entsorgungs- und Recyclingbranche hingegen kritisch und halten eine solche Quote aus folgenden Gründen für kein geeignetes Instrument:

- ➔ Kunststoffrohre werden seit den 1950er Jahren eingesetzt. Die jährlich eingesetzte Menge an Kunststoffrohren ist kontinuierlich bis auf ca. 1 Mio. t angestiegen. Aufgrund der langen Nutzungsdauer (100 Jahre und länger) ist erst zeitversetzt mit entsprechenden Rückläufen an „Altrohren“ zu rechnen. Rezyklate aus heute verbauten, neuen Kunststoffrohren stehen aufgrund der langen Nutzungsdauer erst in 100 oder mehr Jahren wieder zur Verfügung.
- ➔ Schwankende Qualität sowie eine diskontinuierliche Marktverfügbarkeit der Rezyklate, insb. durch den nur noch begrenzten Zugriff auf PVC-Rezyklate aus Fensterprofilen (Stichwort „closed loop“), erschweren den verlässlichen Einsatz in der Produktion.
- ➔ Rezyklate können oftmals preislich nicht mit Neuware konkurrieren – der Standort Deutschland wäre durch eine verpflichtende Einsatzquote nicht mehr wettbewerbsfähig.
- ➔ Der Einsatz von Rezyklaten ist in bestimmten Anwendungen nicht zulässig: Hierzu zählen hochwertige, gesundheits- und sicherheitsrelevante Produkte im Bereich Trinkwasser oder Gas. Der Einsatz von Rohstoffen aus dem Prozess des mechanischen Recyclings ist in diesen Anwendungen daher oftmals unmöglich. Die Anerkennung des chemischen Recyclings wäre ein geeigneter Weg, um den Einsatz von Rezyklaten durch die Kunststoffrohr-Industrie in diesen Anwendungen zu ermöglichen.

Grundsätzlich ist sicherzustellen, dass bei allen im Markt verfügbaren Produkten (auch importierten) die gleichen Ansprüche an die Nachhaltigkeit gestellt werden, damit die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen gewährleistet ist. Bei allen für Rohre verwendeten Materialien sind die gleichen Maßstäbe in Bezug auf die Kreislaufwirtschaft und den Einsatz von Rezyklaten anzuwenden.

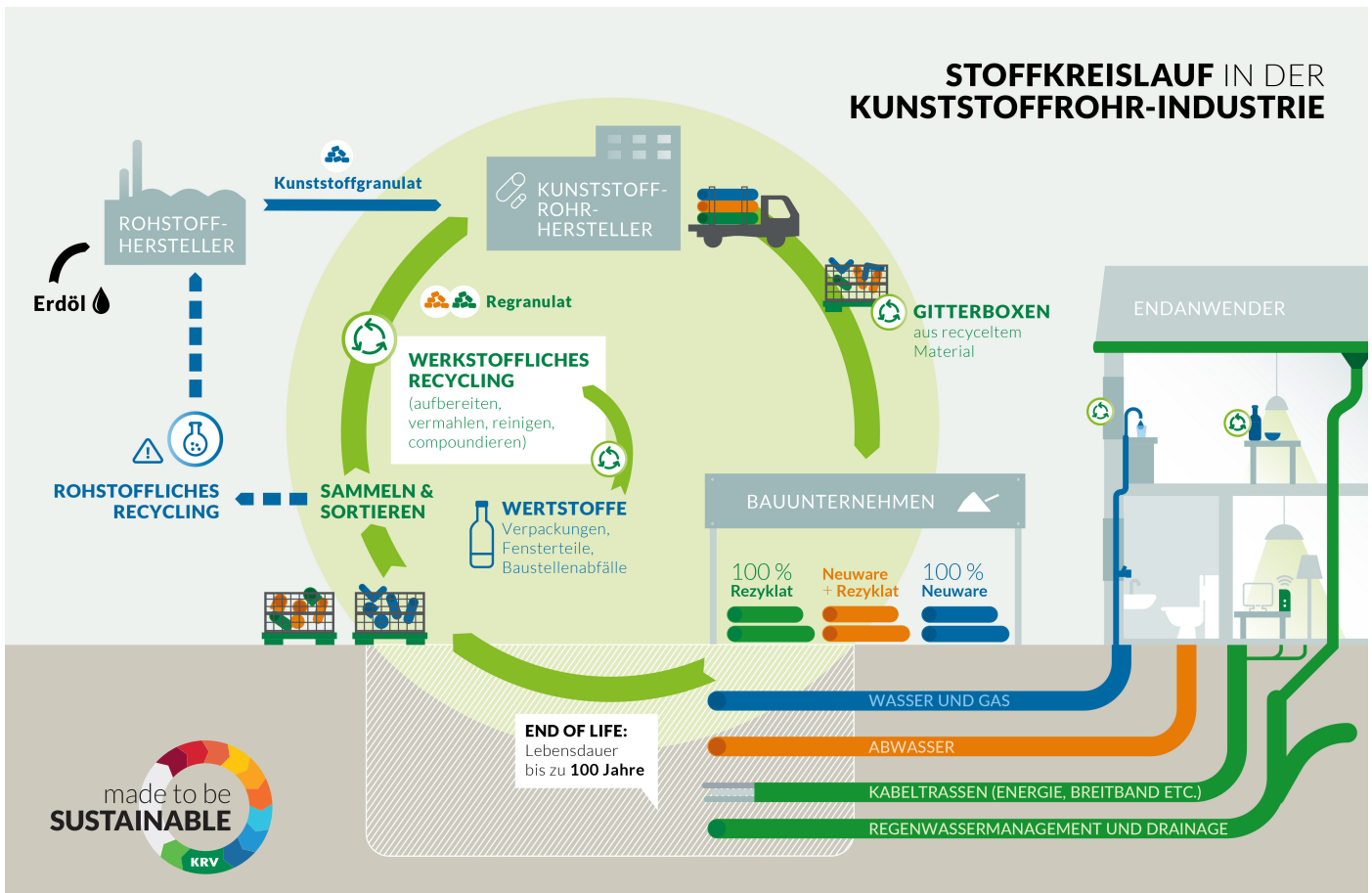
KRV-POSITIONSPAPIER

8. MÄRZ 2024

Grüne Leitmärkte: Stakeholderprozess für klimafreundliche Grundstoffe konsequent fortführen
Etablierung eines Nachhaltigkeitszertifikats für Kunststoffrohrsysteme

Die Kunststoffrohr-Industrie: Verlässlicher Partner für die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie

Die Kunststoffrohr-Industrie arbeitet seit mehr als 30 Jahren kontinuierlich und erfolgreich an der Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe und der Senkung des primären Rohstoffbedarfs. Das Anliegen einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) begrüßen wir ausdrücklich. Im Dialog mit allen beteiligten Stakeholdern wollen wir mit Nachdruck unsere Bereitschaft verdeutlichen, lösungsorientierte und pragmatische Maßnahmen zur Ausgestaltung der NKWS im Sinne einer echten und nachhaltigen Kreislaufwirtschaft zu finden.



KONTAKT

Kunststoffrohrverband e.V.
Markus Hartmann
Münsterstraße 5, Haus 2a
59065 Hamm

Telefon: 0 23 81 / 97 55 98 1
Email: markus.hartmann@krv.de

www.krv.de